

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.

Erstes Quartal. 9. Stück.

Den 1sten März 1806.

Inhalt.

Vielfaches Verbrechen aus geringer Ursache. (Beschluß.) —
Die Einwohner zu Jassus. — Armensachen. Nächste Mittwoch
keine Versammlung. — Milde Beiträge. — Bitte. — Verzeichniß der Gebobrinen ic. — 13 Bekanntmachungen.

Die Missethat — wie nah grenzt sie
An einen Fehl, den sich das schwache Herz
verzieht!

I.

Vielfaches Verbrechen aus geringer Ursache.
(Aus den Akten erzählt.)

(Beschluß.)

Mit dieser Furcht bezog Hiller bald darauf auch
die Vorstädter Wache; und, da er nach vielem
angstvollen Hin- und Herdenken kein Mittel vor sich
sah, soviel Geld wieder herbey zu schaffen, so gerieth
er am Abend plötzlich auf den unglücklichen Gedanken,
sich in der Nacht von der Wache, die nicht weit vom
dem Quartiere der Junker entfernt war, in deren
Wohnung einzuschleichen, und dann dem jüngsten
Herrn von Lanken von seinem im Koffer befindlichen

VII. Jahrg.

(9)

lichen

lichen Gelde Einen Friedrichsd'or, den er ihm darauf am folgenden Tage für den verlorenen zurück geben wollte, zu entwenden. Die Ausführung dieses Gedankens schien ihm um so leichter zu seyn, da erstlich der ältere Bruder mit ihm zusammen auf der Wache sich befand; zweitens ihm bekannt war, daß der jüngste v. L. einen festen Schlaf hatte; und drittens, daß beyde Brüder ihre Koffer mehrentheils unverschlossen ließen.

Er schlich sich demnach gleich nach 10 Uhr, sobald die angekommene Ronde abgefertigt, und die Gewehre weggesetzt waren, in der Zeit, als die übrigen Bursche zum Theil in die Wachstube zurückgingen*), ganz in der Stille, und ohne daß ihn jemand bey der damaligen Dunkelheit gewahr ward, in völliger Montur mit Patrontasche und Seitengewehr an das benannte Quartier, wo er die Hauptthüre, wie mehrentheils gewöhnlich, offen fand. Er trat hinein, legte auf der Treppe seine Patrontasche ab, den Säbel behielt er aber an der Seite, doch bloß, weil er ihn nicht inkommodirte; und kam nun an die Stubenthüre. Da er aber selbige verschlossen fand, suchte er, das darin befindliche Glasfenster (welches, wie er schon lange vorher bemerkt hatte, los war,) auszuheben, machte hierauf von innen das Schloß auf, und ging in die Stube. Hier kam es ihm vor, als wenn der Junker, welcher in der Kammer darneben, wo auch die Koffer standen, schlief, durch dies Geräusch etwas ermuntert wäre; denn er holte sehr stark Athem.

Hiller

*) Die Wachstube war so enge, daß gewöhnlich einige Burschen außerhalb derselben auf einer benachbarten Brücke sitzen mußten: ein Grund, warum Hiller um desto weniger vermisst werden konnte.

Hiller blieb also in der Stube so lange stille stehen, bis er den Junker wieder fest schlafen und schnarchen hörte. Er ging sodann in die halb offene Kammer, die nur bloß von dem damals sehr schwachen Mondenlicht etwas erhellt war; und wollte nun den nicht weit vom Bette des Schlafenden zur Seite stehenden Kasten (der, nach seinem Gefühl zu urtheilen, da er im Finstern daran heruntappte, zwar mit einem darin steckenden Schlüssel versehen, doch nicht zugeschlossen war,) aufmachen. Als er aber den Deckel in die Höhe hob, fiel ein Leuchter, den der Junker bey'm Schlafen gehen vermuthlich auf den Kasten gesetzt hatte, um; und Jener erwachte, richtete sich im Bette auf, und rief sehr laut: Wer ist da? Hiller antwortete nicht, in der Meinung, daß, wenn er sich stille verhielte, der Junker sich wieder niederlegen würde; ganz behutsam legte er daher den Deckel des Kastens wieder an, und richtete sich in die Höhe. Bey dieser Gelegenheit ging aber die Thüre, neben welcher er stand, fast ganz zu, und knarrte. Auf dieses neue Geräusch sprang Herr v. L. mit gleichen Füßen aus dem Bette, griff nach seinem Stock, der auch nicht weit von der Thüre stand, und da er auf sein weiteres Anrufen (wobey er Hillern jedoch nicht nannte, dieser also auch nicht wußte, ob er erkannt sey,) wiederum gar keine Antwort erhielt, gab ihm der Junker einen Hieb mit dem Stock auf das Schienbein, fing an zu rufen, und wollte mit den Worten: ich er steche dich, zur Kammerthüre hinaus; vermuthlich, um seinen Degen, der in der Nebenstube stand, zu holen.

Alle diese Umstände setzten den Unglücklichen in solche Angst, daß er in dem Augenblicke fast sinnlos ward.

ward. Hiezu kam die Furcht: auf den Fall, wenn er den Junker hinausließ, gewiß entdeckt und alsdann für seine begangenen Fehltritte aufs schärfste bestraft zu werden. Er faßte daher auf der Stelle den Entschluß, lieber Jenen aus dem Wege zu räumen, als sich entdecken zu lassen. Mithin vertrat er ihm, da er heraus wollte, sogleich die Thüre; und als dieser sich immer mehr bemühte, aus der Kammer zu kommen, gab er ihm zuörderst mit der geballten Faust einen Stoß vor die Brust, daß er sogleich rücklings aufs Bette zurückfiel. Hierauf stopfte er diesem zarten und feingebauten Jüngling, da er gleich hernach, obgleich aus hohler Brust, wieder zu schreyen anfang, mit der einen Hand den Mund, und mit der andern würgte er ihn, ob sich derselbe gleich mit Händen und Füßen widersetzte, so lange, bis es ihm vorkam, daß der Junker nicht mehr leben könne. Darauf ließ er ihn los; allein jener fing sogleich aufs neue an, sich zu werfen, mit der Brust zu röheln, und mit den Füßen zu stampfen: Hiller ging also zum zweytenmale auf ihn zu, und brachte ihn durch zwey- oder dreymaliges Drücken an der Kehle dahin, daß er ganz todt zu seyn schien.

Als dieß geschehen war, ließ er ihn liegen, und wollte weggeh'n; „Mir war aber,“ sagte er in der Untersuchung, „nicht anders, als wenn mich jemand bey'm Kock zurück zog. Mithin ging ich, da ich mich nunmehr fast in einer Art von Raserey befand, ohne eigentlich zu wissen, warum ich es that, an den Kasten; und, nachdem ich gleich oben auf ein Papierscheyn, worin das Geld eingewickelt war, fand, so nahm ich nicht allein dieses, sondern auch die Taschenuhr,

uhr, welche auf einem zweyten Koffer lag, an mich, steckte beydes in die Taschen, und lief darauf — nachdem ich zuvor sowohl das Stubenfenster, welches mir aber in der Angst wohl drey mal aus der Hand fiel, wieder eingesetzt, und sodann die Saube zugeschlossen, als auch nachher die Patrontasche wieder angelegt hatte — in größter Eil auf die Wache zurück.“ — Auf die Frage: Ob er auf seinem Rückwege nach der Wache Jemand begegnet sey? antwortete er: „Nein, wenigstens habe er keinen bemerkt; und, wenn ihm auch wirklich Jemand aufgestoßen wäre, so glaube er nicht, daß er ihn würde gesehen haben; denn es wäre ihm in der Angst nicht anders vorgekommen, als wenn er über lauter Berge, Thäler, Moräste und Löcher gesetzt hätte.“

Er kam nun, mit diesem dreyfachen Verbrechen beladen, dem heimlichen Beggehn von der Wache, dem Diebstahl, und der durch die Umstände noch schwärzeren Ermordung desjenigen Junkers, bey dem er selbst diente, — ohne vermist zu werden, kurz vor Verlesung der Wache, noch vor 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, an; und um 11 Uhr als Schildwache auf einen Posten, wo er das Gold (es waren 11 Friedrichsd'ore) in die beiden Klappen seiner Kartusche versteckte, und die Uhr so lange in der Rocktasche behielt, bis er von der Wache in sein Quartier zurückkam, wo er sie dann unter dem Heerde hinter einem Topf verbarg.

Den Morgen darauf wurde der Tod des Junkers von Lanken gleich ruchtbar, und Hiller ward, ungeachtet er auf der Wache sich befunden hatte, doch, weil er noch den Nachmittag in dem Hause des Ermordeten gewesen war, wohin ihn der ältere Bruder von

der Wache aus, um seinen Pfeifenkopf zu holen, geschickt hatte, arretirt und befragt. Anfänglich leugnete er alles standhaft; allein hernach gestand er freywillig seinen Kameraden und seinen Richtern die ganze That mit der größten Freymüthigkeit und Reue.

Uebrigens hatte der Musketier Püttner den von Hillern verlorenen unglücklichen Friedrichsd'or am Nachmittag desselben Tages auf dem Haberberge gefunden, als er gerade einen Unteroffizier um die Erlaubniß bitten wollte, einige Stunden in der Stadt arbeiten zu dürfen; und meldete solches aus freyen Stücken, als er den Abend um 8 Uhr zu Hause kam, seinem Feldwebel. Zur Entschuldigung der späten Anzeige führte er an: daß er gleich zu seinem Verdienst in die Stadt gegangen sey, und gefürchtet habe, durch den Gang zum Feldwebel an seiner Zeit etwas zu verlieren. Aus dieser Besorgniß habe er auch nicht einmal ein Wort von seinem Funde dem Unteroffizier gesagt.

Als Hillern das Goldstück gezeigt, und die dabey obwaltenden Umstände gesagt wurden; ward er sehr gerührt, bat, man möchte doch dies als eine Schickung Gottes ansehen, und ja diesen Umstand bey seiner Verurtheilung bemerken: denn, wenn Püttner die Sache gleich angezeigt hätte, so würde es gewiß auf der Wache bekannt geworden seyn, und er zu allen seinen Verbrechen keine Versuchung gehabt haben.

Als Hiller befragt ward: Warum er sein Verbrechen nicht gleich im ersten Verhör gestanden? sagte er: „Er habe es wohl anfänglich thun wollen; allein
eine

eine gewisse Herzensangst habe ihn davon abgehalten. Auch selbst an dem Morgen, da der Tod des Verstorbenen rüchbar geworden, habe er immerfort mit sich gestritten, die ganze That anzuzeigen; allein die entsetzliche Bangigkeit habe diesen Gedanken wieder bey ihm erstickt, bis er zuletzt sich nicht länger vor Unruhe des Gewissens bergen können, und alles freiwillig entdeckt habe.“

Nachdem er Alles eingestanden hatte, setzte er hinzu: „Aus diesen wahren Umständen wird man wohl schon deutlich ersehen, daß ich gar nicht mit dem Vorsatz, den Verstorbenen zu tödten, vielweniger ihn so zu bestehlen, wie es igt geschehen ist, in dessen Quartier gegangen bin; sondern daß ich nur lediglich die Absicht hatte, ihm Einen Friedrichs'Vor zu entwenden. Dazu brachte mich die entsetzliche Angst, worein ich durch den Verlust des Friedrichs'Vor gerathen war, da ich in der festen Meinung stand, daß man mich als einen vermeintlichen Betrüger deshalb zur strengsten Rechenschaft ziehen würde. Als ich nun jenen Vorsatz auf der Wache faßte, so blieb ich, ohne die Folgen zu überlegen, bloß bey dem Gedanken stehen, daß der Verstorbene vermöge seines festen Schlafs nicht aufwachen würde; mithin fiel es mir auch aus diesem Grunde gar nicht ein, auf den Fall des Gegentheils darüber einen ordentlichen Plan zu machen; sondern ich ging bloß in der Vorstellung, daß mir meine Absicht, den Verstorbenen heimlich zu bestehlen, gelingen würde, ganz blindlings in dessen Quartier. Ihn zu ermorden, hatte ich ja vorher nicht die mindeste Ursache, weil er jederzeit gut mit mir umgegangen war, und ich nichts feindseliges wider ihn hatte.

Da er aber wider alles mein Vermuthen unglücklicher Weise durch den Fall des Leuchters erwachte, und ich hierauf nicht allein entdeckt, sondern auch für meine Vergehen, als ein der vorherigen Diebstähle wegen schon sonst in schlechtem Kredit stehender Mensch, aufs schärfste bestraft zu werden ganz gewiß glaubte; so überwog diese neue Angst alle weitere Ueberlegung; und in völliger Betäubung der Sinne gerieth ich jetzt erst auf den Vorsatz, eine That zu unternehmen, die ich nie in meinem Leben unternommen haben würde, wenn nicht der Verstorbene erwacht und auf mich losgegangen wäre. — Wie sehr ich mich durch diese Handlung gegen Gott und meine Nebenmenschen versündigt habe, sehe ich jetzt zur Genüge ein, und bereue es herzlich und aufrichtig. — Jugend, Dummheit, Furcht der Strafe, und der Umstand, daß der Friesdrichsd'or so spät gefunden, und dessen Sünden so spät angezeigt worden, — sind die einzigen Entschuldigungsgründe, die ich für mich anzuführen habe.“

Das Kriegsbrecht konnte nicht anders, als das Rädern von oben herab, und das Flechten des Räderpers aufs Rad, dem Unglücklichen zuerkennen.

II.

Die Einwohner zu Tassus.

Zu Tassus herrscht in früher Zeit
Der Griechen viel Genäschigkeit;
Besonders liebte man von Fischen
Sehr leckre Schüsseln aufzutischen.

Es war daher vor Alters auch
Dort allgewöhnlicher Gebrauch,
Wenn eine Ladung angeschwommen,
Geschwind zum Kauf herbey zu kommen.

Man kündigte durch Läuten an,
Sobald der Fischverkauf begann:
Und alles blieb dann stehn und liegen,
Dem Fischmarkt eilig zuzustiegen.

Ein Höltenspieler, durch das Land
Als Virtuose wohl bekannt,
Rief einst, auf allgemein Begehren,
Sich dort in dem Odeum hören.

Man drängte sich mit Ungestän
Der Mode wegen hin zu ihm,
Und suchte Beyfall und Entzücken
Durch lautes Bravo! auszudrücken.

Doch mitten in der Herrlichkeit
Erflog zum Fischkauf das Geläut.
Schnell sah man das Odeum räumen,
Um nicht den Einkauf zu versäumen.

Nur Einer blieb verwundert stehn,
Nicht einmal ahnend, was geschehn,
Und schien, als kün' er nicht verschmerzen,
Dies bess're Gastmahl zu verschmerzen.

Wie? rief der Künstler: du allein?
Dein Kunstgefühl ist ächt und rein;
So bleib' und warte bis zu Ende,
Damit ich mein Concert vollende.

„Was gab es denn?“ befragt ihn der:
„Es fällt mir öfters vor's Gehör,
„Sprich, warum ist man so zu Hansen
„Der lieblichen Musik entlaufen?“

Die Glocke rief zum Fischekauf,
 Drum eilt man so zu Sprung und Lauf!
 „Die Glocke?“ — O da muß ich gehen!“
 Er lief und ließ den Künstler stehen.

Schüt nicht die grobe Sinnlichkeit
 Der Carrier der alten Zeit.
 Wer schätzt die Kunst in unsern Tagen
 Wohl höher als den werthen Magen? Weisse.

Auflösung der vorigen Charade: Nadel.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen sachen.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Milde Beyträge.

- 1) Ein ungenannter Wohlthäter vom Lande
 übersandte durch Hrn. Consist. Rath Senff, 40 Thlr.
- 2) Im Namen mehrerer Prediger der Grafschaft
 Mansfeld, als Ueberschuß von einer zu einem gemeinschaftlichen Zweck colligirten Summe, eingesandt durch
 den Pastor Fulda in Schochwitz, 16 Gr.
- 3) Von dem Abläder Brocke, erhaltenes
 Douceur, für ein gefundenes und wieder abgegebenes
 Paquet, 8 Gr.

4)

4) Von einem vergnügten Kindtaufen, durch Herrn Friedrich auf dem Königl. Stab-Platze, 1 Thlr.

5) Von einer vergnügten Gesellschaft, durch Herrn Bäckermeister Gautsch, 1 Thlr.

2.

Wiederholte Bitte um alte Leinwand.

Ein Jahr ist verflossen, wo die Wohlthätigkeit des Publikums mich mit diesem so unentbehrlichen Bedürfnis — der alten Leinwand — für die unter dem Verband stehenden Patienten beschenkt hat. — Die Anzahl der Leidenden ist unterdeß im letzten Jahre fast immer 40, und drüber gewesen. Sie steigt immer höher. Da ich nun jetzt die Bitten der Hülfbedürftigen — welche doch unsre Brüder sind — und die Wünsche des so thätigen Herrn Chirurgen, wegen gänzlichen Mangel an alter Leinwand, nicht mehr befriedigen kann, halte ich es für Amtspflicht, abermals zur Wohlthätigkeit unsrer Mitbürger, und vorzüglich der guten Hausmütter, meine Zuflucht zu nehmen, und diese zu ersuchen, ihre Vorräthe von alter Leinwand nachzusehen, und das für ihre Familie nicht mehr Brauchbare den Leidenden zu schenken. Auch das kleinste Geschenk ist hier eine große Wohlthat! Wem es zu entlegen wäre, es an mich selbst zu übersenden, beliebe es nur gefälligst an die Almosen-Expedition, oder Herrn Prof. Wagnitz abzugeben, welcher es dankbar annehmen und überschieken wird dem Krankenhaus-Vater Schlegel.

3.

Gebohrne, Getrauete, Gestorbene in Halle u.
Januar. Februar 1806.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 11. Febr. eine unehel. F.
Ulrichsparochie: Den 18. Jan dem Buchhändler
Kausch eine F., Johanne Friederike Albertine
Juliane. — Den 5. Febr. dem Schuhmachermeister
Glasmann eine F., Rosine Amalie Henriette. —
Den 12. dem Buchbindermeister Hesse eine F., He-
lene Wilhelmine. — Den 14. dem Mechanikus
Burger eine F., Augustine Albertine Emilie.
Moritzparochie: Den 6. Febr. dem Buchdrucker
Grüneberg eine F., Christiane Friederike. — Den
21. ein unehel. S. — Den 22. dem Einwohner
Steinhäuser ein S., Christian August. — Den 23.
dem Weißbäckermeister Bode ein S., Carl August.
Domkirche: Den 4. Febr. dem Hofgärtner Rich-
ter ein S., Louis.
Neumarkt: Den 16. Februar ein unehel. S.

b) Getrauete.

Marienparochie: Den 23. Febr. der Hutmacher-
meister Weischel mit J. Ch. Nerker, geb. Windin. —
Der Strumpfwirkergefesse Hoffmüller mit M. D.
Beyern aus Riedeburg
Neumarkt: Den 23. Febr. der Strumpfwirkermei-
ster Probst mit D. S. Achillis. — Der Bürger
Molle mit J. C. Schreiber, aus Wettin.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 16. Febr. des Abschrei-
bers Hellmann Ehefrau, alt 61 J. Auszehrung. —
Den 17. des Doct. medie. Senff Zwill. F., Ca-
roline Friederike, alt 3 W. Krämpfe. — Den 18.
des Buchdruckerherrn Dietlein S., Carl Friedrich
Gustav, alt 5 W. Brustkrankheit. — Der Recrut
Kö,

Röderer aus Pfalzbayern, alt 22 J. Schlagfluß. — Den 20 des Soldat Winter T., Henriette, alt 1 W. 2 W. Schwäche. — Des Soldat Schwartze Ehefrau, alt 57 J. Wassersucht. — Der Strumpfwirkergefellte Chieme, alt 61 J. 3 W. 4 T. Auszehr. — Des Schloßfermeister Bäß S., Friedrich Gustav Christian, alt 1 J. 6 W. 2 W. 3 T. Steckfluß. — Den 21. des Handelsnadlers Horstorf S., Gustav Adolph, alt 1 J. 8 W. 2 T. Auszehrung. — Des Salzwirkermeister Moritz S., Johann Friedrich, alt 8 W. Nervenfieber.

Ulrichs parochie: Den 16. Februar des Stiefelwischers Kizing T., Dorothee Christiane, alt 2 J. 1 W. 11 T. Steckfluß. — Den 20. ein unehel. S., alt 7 W. 2 T. Jammer. — Den 22. des Soldat Hoze S., Gottfried Wilhelm, alt 1 J. 6 W. Auszehrung.

Moritz parochie: Den 20. Februar des Buchbindevermeisters Lincke Witwe, alt 78 J. Entkräft. — Ein unehel. Zwilling. S. und eine unehel. Zwilling. T., alt 3 W. Jammer.

Domkirche: Den 17. Febr. des Pfannenschmidtsgefellten Schaumburg S., Friedrich Heinrich, alt 2 J. 1 W. 17 T. Steckfluß. — Den 24. der Invaliden Schaumburg, alt 62 J. 4 W. Entkräft.

Krankenhaus: Den 18. Februar Johanne Tenneshardtin, alt 23 J. Nervenfieber. — Den 22. Christiane Wehnertin, alt 70 J. Auszehrung.

Glauchau: Den 17. Febr. des Soldat Bleis T., todtgeb. — Den 20. des Strumpfwirkergefellten Hummel Witwe, * alt 53 J. Brustkrankheit. — Den 21. des Seidenstrumpfwirkergefellten Wehnert Witwe, alt 70 J. Entkräftung. — Den 22. des Kaufmann Donat S., Carl Friedrich, alt 1 W. 6 T. Steckfluß. — Des Controlleur Götting Witwe, * alt 84 J. 4 W. Entkräftung.

Bekannt

Zwey in noch recht gutem Stande in 4 Federn hängende ganz bedeckte Wiener: Wagen, desgleichen ein fast noch neuer 2spänniger Leiterwagen, stehen bei mir zum Verkauf.
Uhlig, auf dem alten Markt.

Es sind von igt an wieder gute trockne Schlettauer Braunkohlensteine in großen Quantitäten, wie auch einzeln, alle Tage zu haben, bey

Schade am Paradeplatz.

1100 Stück alte Hohlziegel sind zu verkaufen, bey dem Zimmermeister Märker, wohnhaft in Sattlers Hof. Halle, den 27. Febr. 1786.

Mit allen Arten guter elastischer Bruchbänder, von 1 Thlr. 12 Gr. bis 1 Friedrichsd'or das Stück, wie auch mit Tragbeuteln, Urinsperrern und Nabelbändern, alle von bester Güte, empfiehlt sich, als Selbstverfertiger, der Wandagist J. Ch. Steuer in Halle in der Schmeerstraße, im Hause des Maurermeisters Lecler Nr. 484.

Folgende gebundene Bücher sind beym Faktor Borgold um beygesetzte niedrige Preise zu haben: Lavater's sämtliche poetische Werke, auf holländischen Papier mit Kupfern, geh. 3 Thlr. 16 Gr. — Marмонтel's sämtliche prosaische Werke, übersetzt von Schütz, 2 Theile, geh. 1 Thlr. 16 Gr. — Spalding's Bestimmung des Menschen, geh. 14 Gr. — Schiller's Geistessehner, 3 Theile, in halben Franzband, 3 Thlr.

Sollte Jemand gesonnen seyn, den Ersten Jahrgang des Hall. patr. Wochenblatts, complet und reinlich, zu verkaufen, der beliebe es in der Buchdruckerey des Waisenhauses anzuzeigen.

Es wünscht Jemand ein altes Buch, das Lübeck'sche Stadtrecht, oder schlechtlin das Lübbische Recht genannt, an sich zu kaufen. Verkaufslustige belieben sich zu melden aufm Strohhofe bey
Preßler.

Die Relicten des verstorbenen sel. Herrn Geheimen Raths Nettelbladt haben beschlossen, die durch Erbgangs-Recht auf sie gekommene zwey Freyhäuser allhier aus freyer Hand öffentlich zu verkaufen. Sie sind beyde in der kleinen Ulrichsstraße belegen, und hasten darauf nachstehende Privilegia als jura realia, nämlich:

- 1) die Gastwirthschafts-Gerechtigkeit, daher auch die Behausung den Namen, Gasthof zum Preuß. Adler, führt;
- 2) die Wein- und
- 3) die Bierschanks-Gerechtigkeit;
- 4) sind sie von allen bürgerlichen oneribus und andern bürgerlichen praestandis befreyer, sind schriftsässig, und gehören unter die Königl. Hochlöbl. Regierung zu Magdeburg, so wie denn namentlich durch ein Revisions-Urtheil vom 26sten October 1769 die genossene Immunität von Zahlung der Servis-Geld Beyträge bestätigt worden ist.

Beide Häuser sollen mit den darauf haftenden Privilegien und sämmtlichen dazu gehörigen Perzinenzien öffentlich zum Verkauf ausgeboten werden, zu welchem Behufe terminus auf

den 5ten April

Nachmittags 2 Uhr, in der untersten Stube rechter Hand des großen Hauses, anberaumt ist, in welchem sich die Kauflustigen einzufinden, und bey erfolgenden annehmlichen Gebot den Kaufabschluß zu gewärtigen haben.

Die Häuser selbst können täglich von früh 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in Augenschein genommen, auch bey dieser Gelegenheit die Kaufs-Bedingungen eingesehen werden.

Halle, den 24. Februar 1806.

Keserstein, Rathemeister.

Ich bin gesonnen, mein Haus am innersten Galgthore Nr. 306., welches für einen Feuerarbeiter sehr gut eingerichtet ist, aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige können es alle Tage in Augenschein nehmen.

Unsere auswärtigen Freunden und Verwandten machen wir hierdurch bekannt, daß unser Sohn und resp Bruder, Friedrich Gottlieb August Schmidt, Hautboist im Hochlöbl Regiment von Renouard, am 24. Febr. früh nach 2 Uhr an einer Brustkrankheit, im 42sten Lebensjahre entschlummert ist. Sein Hingang zum bessern Leben war so sanft und so ruhig, wie seine irdische Laufbahn. Nur die Ueberzeugung der allgemeinen Achtung und ausgezeichneten Liebe, die der Verstorbene von seinen hohen Vorgesetzten sowohl als von allen, die ihn kannten, genoß, kann untern Schmerz der bittern Trennung etwas mildern. Friede sey mit seiner Asche! Halle, den 26sten Februar 1806.

D. R. verwittwete Schwartz, als Mutter.

J. W. L. Schmidt, Hautboist im Reg. v. Puttkammer, als Bruder.

L. S. L. Langin, geb Schwartz, als Schwester.

J. S. Lange, Wachtmeister bey dem Chürsächs. Carabin Reg., als Schwager.

Ohngefähr seit 8 Tagen ist eine Kutschenlaterne abhänden gekommen. Wer sie dem Factor Borgold am Waisenhause abliefert, soll, ohne gefragt zu werden, woher er sie erhalten, von ihm Einen Thaler Douceur bekommen.

Ein Miniaturportrait in schwarzen Rahmen ist vor einiger Zeit verloren gegangen. Wer es unverfehrt an den Herrn Antiquarius Metke einhändige, erhält einen Thaler Douceur.

Daß die Soldaten-Tochter, Johanne Caroline Spindlerin, aus Halle, 17 Jahr alt, und länglicher hagerer Gestalt, aus meinem Dienste, Diebstahls und sonstiger Veruntreuungen halber, entlassen, auch deßhalb zur gerichtlichen Untersuchung gezogen und bestraft worden, wird hiermit zu Jedermanns Warnung bekannt gemacht.

Der Debbnem J. G. Krüger
in der Galtstraße.